

Akrobatisch integriert

Kölner Jugenddezernent besucht Aufführung des Kölner Spielcircus

VON HANS-WILLI HERMANS

Eigentlich ist alles wie immer: Am Dienstag hat Herr Taschenbier Dienst, am Donnerstag donnert's, am Freitag hat er frei und am Samstag ist das Sams da. Nur wird in dieser Version von „Das Sams“, die der Kölner Spielcircus am Samstag in Vogelsang aufgeführt hat, jede Gelegenheit genutzt, um eine akrobatische oder clowneske Attraktion einzubauen. Da wird unter anderem auf Bällen und Walzen balanciert, ein Ballett mit Spielkarten aufgeführt oder am Vertikalseil geturnt.

Wenn beim Kölner Spielcircus zum Abschluss der Zirkuskurse die große Aufführung ansteht, darf man mit einer so lebendigen wie fantasievollen Mischung aus allen Künsten rechnen, die Manege, Theater und Show zu bieten haben.

Neben Eltern, Geschwistern und Freunden, die den mehr als 100 Kindern und Jugendlichen bei vier „Sams“-Aufführungen im Haus des Spielcircus begeistert applaudierten, war auch ein prominenter Vertreter der Verwaltung zugegen: „Toll und atemberaubend“, lobt Jugenddezernent Robert Voigtsberger die Aufführung. „Der Spielcircus ist für uns ein verlässlicher Partner, dessen Arbeit von Prinzipien

wie Integration, Inklusion und Partizipation bestimmt ist“, bestätigt Voigtsberger die Wertschätzung der Kölner Verwaltung für die Arbeit der Institution. „Unser Grundsatz war immer, dass jede und jeder mitmachen kann, unabhängig von der sozialen oder ethnischen Herkunft. Mitmachen und mitlachen lautet

„ Die Arbeit des Kölner Spielcircus ist von Prinzipien wie Integration, Inklusion und Partizipation bestimmt

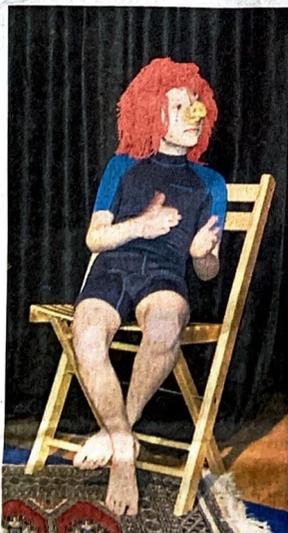
Robert Voigtsberger,
Jugenddezernent der Stadt Köln

deshalb unser Motto“, sagt Mitbegründer und Geschäftsführer Heiner Kötter. Auch mit Geflüchteten hat der Spielcircus selbstverständlich schon gearbeitet, und dass hier Kinder und Jugendliche mit körperlichen und seelischen Einschränkungen ebenfalls herzlich willkommen sind, versteht sich von selbst. „Dann müssen wir unter Umständen spezielle Pflegekräfte hinzuziehen, die den jungen Teilnehmenden etwa beim Toilettengang

helfen“, erklärt die Kindeswohl-Beauftragte des Kölner Spielcircus Ilka Liesendahl bei einem Rundgang durch die Räumlichkeiten. Dies sei nur über Spenden zu finanzieren.

So erhalte der Spielcircus auch von „wir helfen“, der Aktion dieser Zeitung für Kinder und Jugendliche in Not, Fördermittel für seine Projekte. „Und zwar schon seit 25 Jahren. Damals habe ich »wir helfen«-Vorsitzende Hedwig Neven Dumont bei einer Aktion für die Villa Kunterbunt, dem Kölner Therapiehaus für psychisch kranke Kinder, persönlich kennengelernt. Seitdem arbeiten wir stetig gemeinsam daran, dass benachteiligte Kinder in Köln und der Umgebung kulturell gefördert werden“, sagt Kötter.

Derzeit unterstützt die Stadt Köln die Arbeit des Spielcircus mit rund 150 000 Euro jährlich. Dabei spielen die Zirkuskurse im Stammhaus eine untergeordnete Rolle. „90 Prozent unserer Arbeit findet außerhalb statt“, so Kötter. Meist ist ein Team der derzeit 18 festangestellten Mitarbeitenden und 25 Honorarkräften mit dem Zirkuszelt unterwegs, um in Kitas, Grundschulen und weiterführenden Schulen oder auf Festen befristete Zirkusprojekte anzubieten, gern auch in der Ferienzeit.



Marietta als Sams (links); die Hauptdarsteller und Mitglieder des Spielcircus-Teams mit Dezernent Robert Voigtsberger (hintere Reihe, 4. von links) und Geschäftsführer Heiner Kötter (daneben).
Fotos: Hans-Willi Hermans